Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 7 (1851)

Artikel: Römische Alterthümer in Winicon

Autor: Brosi, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4.

Römische Alterthümer in Winicon.

Vom corresp. Mitgliede Prof. J. B. Brosi.

„Quidquid sub terra est, in apricum proferet ætas.“
Horat. I. Epist. 6, 24.

Von den südlichen Höhen und Thälern des Kt. Lucern strömen mehrere Flüsse gen Norden hin und eilen dem größern Aarbette zu; es sind die Pfaffnern, Wiggern, Suren, Winen, Aa und Reuß, die schöne fruchtbare Thalebenen bewässern. Zwischen der Suren in Osten und der Wiggern in Westen, etwa 3 Stunden unterhalb Knutwil, wie unterhalb dem Sempachersee dehnt sich das Surenthal hin, kaum eine halbe Stunde breit. In diesem Thale erhebt sich die Ortschaft Winicon nordöstlich am Abhange eines mäßigen Berges, an einer Halde des Lettenberges, an dessen südwestlicher Abdachung bei Uficon man vor etwa 30 Jahren eine kleine marmorne Minerva ausgrub, zu geschweigen mehrerer römischen Münzen [1]), die, zuverlässigen Berichten zufolge, bei St. Erhard, im Surenthale und namentlich um Winicon herum gefunden worden, und sich in der werthvollen aus St. Urban nach Lucern gekommenen Münzsammlung, oder aber beim historischen Vereine befinden.

Unfern der Kirche von Winicon, die etwa 200′ über dem Thalgrunde sich erhebt, genießt man einer herrlichen Fernsicht thalabwärts bis auf den Bötzberg, und flußaufwärts bis gen Sursee und Notwil. Nächst diesem Standpunkte, in östlicher

[1]) z. B. aus den Zeiten der Antonine, d. h. aus dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Richtung, auf dem sog. Hübeli, stieß man 1849 um die Zeit der Feldarbeiten auf ein Gemäuer, das freilich noch nicht näher untersucht worden, dessen Umfang jedoch einen Raum von mehr als 1/8 Jucharten einnehmen mag. Gut geleitete Nachgrabungen dürften zu erfreulichen Resultaten führen, davon ist der dasige Landbesitzer, Herr Waisenvogt Johann Fischer überzeugt; das verkündeten ihm längst eine Menge aufgefundenen Mörtels, Fragmente römischer Ziegel und Töpferwaaren, Scherben aller Art von rother, sogenannter samischer Erde, Metall- und Mosaikstücke, geschliffene Marmortäfelchen von jurassischem Muschelkalk ꝛc. Auffallend waren schon längst die häufig vorhandenen Kohlen, Asche und ein faustgroßer, vom Feuer glasirter Granitstein; dazu kömmt, daß jener Mörtel mit seiner Kalkverschwendung oft auf seiner glatten Fläche gelb und brandroth bemalt ist — was offenbar alles auf Zerstörung durch Feuer hindeutet. [1])

Die beträchtlichsten Fünde, die bis heute dortselbst zu Tag gekommen, sind Legionenziegel, und zwar von jenen zwei Legionen, deren Stempel man auch zu Kloten im Kt. Zürich gefunden [2]), nemlich der XXI. und der XI. Legion (s. die Abbildungen unserer Fundstüke in der artistischen Beilage Nro. 8. 9. 10. 11. 12.); sie genügen indessen, um ein unerwartetes Licht auf die uralte Geschichte Winicons und auf die Bedeutung des dasigen Ortes zu werfen. Wir versuchen hiemit, diese Geschichte und den Zusammenhang des Ortes mit Vindonissa, als dem Standquartier jener beiden Legionen, nach klassischen Autoren und anderwärtigen unbezweifelten Fundstüken, anzudeuten:

I. Unter Augustus und Tiberius schon standen immer 7 — 8 Legionen in der belgischen [3]) Provinz, vom Niederrheine an bis an die Quellen der Donau und an den limes transrhenanus, ja bis in die rhätischen Alpen hinein — ein großentheils bald zusammengezogenes Heer von 90 bis 100,000 Mann (jede Legion von mehr als 6000, mit den Hülfstruppen aber zu 10 — 12,000

---

[1]) Nach einem interessanten schriftlichen Berichte des Herrn Vereinssecretairs, Ingenieurs Fr. Xav. Schwytzer in Lucern, dat. den 24 Mai 1849.

[2]) Mittheilungen der antiq. Gesellschaft in Zürich. I. 26. Tafel I.

[3]) Man sehe den trefflichen Aufsaz „Helvetien in der vorconstantinischen Provincialeintheilung Galliens“ im schweiz. Museum. Frauenfeld 1839.

Mann gerechnet) theils zum Schutze Galliens im Innern des Landes, theils zur Bekämpfung der wilden Germanen von jenseits des Rheines; 50 feste Plätze, Winterlager und Verschanzungen sicherten gegen plötzliche Ueberfälle. [1])

Zu den Legionen, die unter Augustus in Niedergermanien standen, gehörte auch die XXI. [2]) Dahin hatten sich im Jahr 9 nach Christi Geburt aus der Teutoburger Zernichtungsschlacht des Germanen Arminius gegen die Römer einige Trümmer jener Legion retten können, die sich schnell wieder durch gallische Mannschaft ergänzte; daher sie denn „Legio XXI Gallica" genannt wurde. Von Vetera im Lande der Ubier (jezt Santen) kam sie um die Zeit der Thronbesteigung des alten Claudius, um das Jahr 40 unsrer Zeitrechnung, nach Obergermanien mit dem Beinamen Legio XXI Claudia; ja, bald erwarb sie sich einen noch ehrenvollern: Claudia Pia Fidelis. Ihr war als Standlager angewiesen der wichtige altkeltische Platz Vindonissa an der östlichen Grenze des Verbigener Gaues der Helvetier, am Zusammenflusse der Aare und der Reuß, unfern der Grenzmark der Rauracher — ein Hauptwaffenplatz in vortheilhafter Lage, an der uralten Straße aus Rhätien nach Rheingermanien und nach Gallien, so wie über Salodurum nach Petenisca und Aventicum ꝛc. Die Rudera dieser östlichen Hauptstadt Althelvetiens zeugen von ihrem beträchtlichen Umfange, der sich über die Fläche des Dorfes Windisch, Oberburg, Altenburg, Hausen, Bruck und Gebistorf verbreitete, umschlossen von gewaltigen, 16 Schuh breiten Ringmauern, Schanzen, Thürmen und Thoren, mit Wasserleitungen, Tempeln und Theater. [3]) Von Vindonissa aus verbreiteten sich Wohlstand, Künste und Bildung ringsum und weithin in die Auen und Gauen und Thäler an der Limmat, Reuß und Aare bis an den Fuß der Alpen, bis wo sie, von Thal zu Thal, ihre Militärstationen und Castra, ihre Cohortenplätze und Castelle, ihre Zollstätten, Mansiones und Mutationes ausgedehnt hatte. Das war, in der Mitte des ersten Jahrhun-

---

[1]) Tacit. hist. I. 55. IV. 73. Annal. I. 31. German. 29.

[2]) Tacit. Ann. I. 31.

[3]) Schoepflin, Alsatia illustrata., und Haller, Helvetien unter den Römern II. 373.

derts, das Standlager der Legio unetvicesima Claudia Pia Fidelis, von wo aus es der göttlichen Vorsehung gefiel, unter die Althelvetier in Osten und in dem Gebiete der fünf Orte eine vorbereitende Bildung zu verbreiten — vorbereitend auf eine noch höhere, tiefere, auf die durch's Christenthum, die ebenfalls von Vindonissa ausgehen sollte! [1])

Indessen wurde die XXI Legion, im Aufruhre des Galliers Julius Vinder gegen Nero's Gewaltherrschaft, auf mehrere Monate nach dem Innern Galliens abgerufen und zeichnete sich besonders aus in dem für die Gallier so mörderischen Treffen bei Vesontio (Besançon) im Jahr 68 unter ihrem Oberfeldherrn Verginius Rufus; hier erhielt sie zur Anerkennung ihrer raschen Tapferkeit den neuen Ehrennamen: Gallica Rapax, (die Unwiderstehliche) den ein Legionsziegel, zu Windisch aufgefunden, weist. [2])

Bald darauf beurkundete die Legion ihren verdienten Ehrennamen rapax in einem ganz andern Sinne, als sie ihn erhalten hatte — sie raubte den Sold einer helvetischen Besatzung unfern Vindonissa. [3]) Der Raub führte einen Kampf zwischen den Helvetiern unter ihrem Anführer Claudius Severus und der römischen Legion unter A. Cäcina herbei, der unglücklich für die Beraubten ausfiel. Statt des in Helvetien beliebten Kaisers Galba wurde Aul. Vitellius von den germanischen Legionen zu Colonia Agrippina (Köln) ausgerufen, in Italien aber Otho; gegen ihn rückte nun Cäcina mit 30,000 Mann über die peninischen Alpen; den Kern seines Heeres bildete die XXI Legion; sie siegte zu Bedriacum (Caneto) [4]), huldigte aber bald — weil indessen die syrischen Legionen, die Jerusalem züchtigen sollten, sammt denen an der Donau den Flavier Vespasianus als Kaiser ausgerufen hatten diesem Leztern—, und kehrte dann um das Jahr 71 wieder in ihr Standlager Vindonissa zurück, beehrt mit dem neuen Beinamen Flavia, wie denn auch Aventicum den Ehrennamen Colonia *Flavia* er-

---

[1]) Wir verweisen hierüber an das ausgezeichnete Werk: „Hefele, Geschichte der Einführung des Christenthums ꝛc. Tübingen 1837. S. 73. 77. 105. 108. 111.

[2]) Haller, II. 81. Tacit. hist. II. 43 et 61.

[3]) Tacit. hist. I. 67. Joh. Müller Schweiz. Gesch. I. Cap. 6.

[4]) Tacit. hist. I. 53. II. 41 et 61.

hielt. [1]) Vom dritten Flavier, Domitian, dem großen Verehrer der Minerva, erhielt die XXI. Legion den Zunamen Minervia.

So blieb sie vom Jahre 40 an bis über das 100ste nach Christus in Vindonissa, bis nemlich Trajanus um das Jahr 102 sie in seine dacischen Kriege an der Donau und zwar in die Provinz Mösia nach Dorosterum (jezt Silistria) und Transmarisca führte, wo die XI. Legion ihr Hauptquartier hatte und nun von der XXI. Legion abgelöst wurde. [2])

Diese XXI. Legion hatte denn auch ihr Dasein nicht nur zu Vindonissa, ihrem Hauptlager, sondern auch in mehrern zu Vindonissa gehörigen Militärstationen, Mansionen und Castellen diesseits des Rheines in Helvetien, wie jenseits in Germanien zwischen Rhein und Donau, intra limitem transrhenanum [3]); so zu Salodurum und Kulm, wie zu Möriken, Tättwil und Winicon; so zu Kloten wie auf dem Heidenschlößchen zu Thiengen, und weiterhin bis nach Stühlingen, wo man ihre Inschriften und Stempel gefunden. Aus den Zeiten des Kaisers Claudius, aus der Mitte des I. Jahrh., datiren also die Legionsziegel mit dem Stempel L. XXI. (s. Beilage Nro. 8.) oder L. XXI. C. oder C. P. F. d. h. Legio unetvicesima Claudia Pia Fidelis, die man vor Jahren schon zu Windisch und Kulm, im sog. Heidenloch zu Triengen, und dann in Kloten [4]) gefunden und — jüngst auch zu Winicon. Diese letztern bezeugen, daß auch daselbst, wie zu Tättwil und Kloten, wie zu Kulm und Möriken, eine öffentliche römische Niederlassung war an jener bedeutenden Straße, die die Thäler zwischen Nordrhätien und dem Zürchersee, zwischen Reuß, Emme und Aare in Verbindung brachte theils mit Vindonissa,

---

[1]) Tacit. hist. II. 74 et 80. III. 25. IV. 3. 60. Haller I. 144.

[2]) Haller, I. 163.

[3]) Dieser limes oder Pfahlhag, auch Teufelsmauer genannt, ein Riesenwerk, war gen Ende des I. Jahrhunderts vollendet, und ist jezt noch in Trümmern vorhanden — ein Steindamm, 12′ dick und 4′ hoch, mit runden Thürmen, Castellen und einem breiten Graben vor demselben; er gieng von oberhalb Regensburg über 70 Meilen weit bis an den Unterrhein, zum Schutze Rheingalliens und Helvetiens!

[4]) J. G. Orelli, Inscript. hel. in den zürcher. Mittheilungen der antiq. Gesellschaft II. 192. 199. und Haller II. 437. 450 ꝛc. Sammlung des fünförtlichen Vereins.

Raurica und dem Rheine, theils mit Salodurum, Petenisca und Aventicum. [1])

II. Wie gesagt, bald nach dem 100sten Jahre unsrer Zeitrechnung langte an die Stelle der XXI. Legion die XI. in Vindonissa an, eine Legion, die früher unter Claudius in Rom selber war und in Folge der Verschwörung des Vinicianus und der des Furius Scribonianus vom geängstigten Kaiser Claudius den Ehrennamen Claudia und sogar Claudia Pia Fidelis erhalten hatte. [2])

Diesen Ehrennamen behielt die Legion lange unverändert und brachte ihn nach Vindonissa und Winicon; das bezeugen uns die 2 aufgefundenen Legionsziegel, von denen beide die Buchstaben in erhobener [3]) Schrift zeigen, während der oben berührte einfache Stempel der XXI. Legion vertiefte Buchstaben hat. Von jenen beiden Stempeln der XI. hat der eine in seinen lezten drei Buchstaben C. P. F. (s. Beilage Nro. 9.), und der andere in den drei ersten Buchstaben L. E. G. etwas gelitten (s. Beilage Nro. 10.); man lese: Legio undecima Claudia Pia Fidelis.

Die gleiche Stempelinschrift fand man auch in Windisch und in Kloten, welcher leztere Ort unzweifelhaft seinen Namen von der XXI. oder XI. Legio Claudia (man sagte und schrieb auch: Clodia) trug. [4])

Diese XI. Legion verblieb nun von Trajan an (er herrschte 98 — 117) bis auf Septimius Severus † 211; d. h. über 100 Jahre in Vindonissa und Umgegend.

III. Unter Septimius Severus (er regierte 193—211) kehrte die XI. Legion nach Mösien zurük, und es rükte die XXI. wieder in Vindonissa ein. Damit stimmt überein folgender Legionsstem-

---

[1]) Haller II. 87.

[2]) Dio Cassius LX. 15.

[3]) Stempel auf Ziegeln in erhobener Schrift hatte man schon 2000 Jahre vor Christus in Assyrien. Layard, Niniveh, übersezt von Dr. Meißner. Leipzig 1850. S. 285—288.

[4]) Mittheilungen der antiq. Gesellschaft in Zürich. I. 20. — Haller I. 163 und 189. — Orelli p. 192. 199.

pel, den man zu Kloten gefunden: L. XXI. S. d. h. Legio unetvicesima Severiana. [1])

So erhielt die nemliche Legion von einem spätern Kaiser, dem trefflichen Alexander Severus (regierte 222 — 235) den Namen Alexandriana Pia Fidelis, zufolge einer Steinschrift zu Massonger in Unterwallis. [2])

Indessen näherten sich schon unter Caracalla und dann kühner unter Alex. Severus die wilden Alamannenhorden, besezten zuerst das nördliche Donauufer und durchbrachen dann nach der Mitte des dritten Jahrhunderts unter Valerianus und unter Gallienus, den Pfahlhag, bisher Helvetiens Bollwerk, und drangen in wiederholten Streifzügen, alles verwüstend, tief in Gallien und Helvetien ein; verheert wurden die Gegenden am Rhein, an der Thur, Reuß und Aare, Vitodurum [3]), Raurica [4]), Vindonissa, Salodurum und Aventicum. Postumus schlug die Barbaren endlich über den Rhein zurük, um 260.

Die allerlezten Denkmale dieser XXI. Legion in Helvetien sind uns in einer vertieften Stempelinschrift zu Winicon, Kloten und Tätwil aufbewahrt worden; sie vermehrt die Ehrennamen der tapfern Legion, und lautet nach Haller und Orelli: L. XXI. S. C. VI. das heißt: Legio unetvicesima Severiana, Claudia, sextum; teutsch: Die XXI. Legion, Severianische, Claudische, zum sechsten Mal! (s. Beilage Nro. 11.) Eine Ehrenbennung, wodurch die Legion zum sechsten Male schon, diesmal durch den großen wakern Kaiser Claudius Gothicus (268 — 270), war ausgezeichnet worden. [5])

Eben so wurde auch von der gleichen Legion vor einigen Jahren im sog. Heidenloche zu Triengen ein Cohortenziegel gefunden, welcher den Stempel der Rhäter-Cohorte in erhobenen

---

[1]) Orelli, pag. 199. — Mittheilungen I. 26.

[2]) Orelli, pag. 121.

[3]) Haller I. 233 et seq. — Hefele a. a. O. pag. 82.

[4]) Dr. Roth, die röm. Steinschriften des Kant. Basel 1843. Raurica scheint um 260 eine Zeitlang verlassen und öde gewesen zu sein; es erholte und bevölkerte sich schnell wieder unter Claudius Gothicus, Aurelianus, Tacitus und Probus; so auch Vindonissa.

[5]) Orelli, pag. 199. — Eckhel, Doct. num. 7. pag. 405.

Buchstaben trägt, und nun im Besize des Vereins ist. Die Inschrift lautet: LSCSCR, das heißt: Legionis Severianæ Claudiæ Sextum Cohors Rætorum; die Cohorte der Rhätier in der Legion des Severus Claudius, zum sechsten Mal so benannt. (s. Beilage Nro. 12.) [1]) Die natürliche Höhe der Buchstaben ist bei einem jeden Ziegel angegeben.

IV. Anfang und Zerstörung der römischen Niederlassung zu Winicon.

Winicon, auf einem, wie gesagt, sehr schönen Bergabhange gen Nordost gelegen, ward ohne Zweifel schon lange vor Unterjochung durch die Römer von den Althelvetiern zu einem geeigneten Wohnplatze erwählt, darauf deutet die welshe Wurzel des Namens ffwyn (sprich win). [2]) Der gute Grasboden, das treffliche Weideland, und die geeignete Lage mußte die Römer zu einer Ansiedelung einladen. Daß sie sich da eine Niederlassung gründeten, mitten unter den Althelvetiern, wie zu Pfäfficon, wo der römische Boden und das römische Gemäuer auf altkeltischer Unterlage ruht [3]), das verkünden uns auch in Winicon die häufig zu Tag getretenen Anticaglien, und jüngst die aufgefundenen Legionenziegel. Diesen Leztern zufolge dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit den Anfang der römischen Niederlassung wenigstens in die erste Hälfte des ersten christlichen Jahrhunderts setzen, und zwar unter Cajus Caligula und dem alten Kaiser Claudius; dafür spricht auch die Schönheit der Stempelzeichen.

Nachdem die Römer Vindonissa zum Hauptkriegsplaz im nordöstlichen Helvetien erkoren, fingen sie an, auch die übrigen Gauen und Thäler ringsum militärisch zu besetzen, und durch Straßen zu verbinden. Ne per otium torpescerent manus aut animus, mußten die Legionen selber an den Straßenbetten Hand an-

---

[1]) Vergl. übrigens Orelli, Inscript. Latin. select. ampl. collect. Turici 1828. Nro. 441. 464. 3570.

[2]) Vergl. Geschichtsfreund VI. 239. Nro. 101.

[3]) Sehr interessant ist der Bericht des Herrn Prof. Isaak über die römischen Alterthümer zu Pfäffikon vom 8 Decemb. 1841 (lithographirt). Viele der dasigen Anticaglien sind ächtkeltisch! Der histor. Verein der 5 Orte verwahret selbe nun theilweise.

legen, Magazine errichten, Soldatenwohnungen aufführen [1]), Verschanzungen bauen, Ziegel streichen und brennen, auf die der Legionsstempel eingedrükt wurde ꝛc. Wir müssen annehmen, daß die Aufführung der Gebäude sowohl in Winicon, als zu Kloten „während der Anwesenheit der Claudischen Legion statt gefunden hat". [2]) Die bisher erhobenen Alterthümer, die alten Mauern, auf die man stieß, wie die aufgefundenen Ziegel, und die Lage des Ortes an einer größern alten Römerstraße, die F. L. Haller von Königsfelden in seinem „Helvetien unter den Römern" (II. 87) so trefflich beschrieben, lassen wohl keiner andern Ansicht Raum, als daß Winicon, wie z. B. Kloten im Kt. Zürich, eine alte römische Mansio war, d. h. eine Mehrheit öffentlicher Gebäude zur Aufnahme und Beherbergung reisender Magistrate und Kriegsbeamten, sammt Poststallungen, Magazinen und Cantonnementsgebäuden für bleibende und vorbei ziehende Truppen. Wenn wir daher aus Gründen, die Hr. Dr. Ferd. Keller im I. Bd. der Mittheilungen in Bezug auf Kloten entwikelte, weder der Vermuthung, es seien in Winicon Mauern einer Römervilla entdekt worden, noch der Haller'schen Annahme von castris æstivis, d. h. von einem Sommerlager, huldigen können; so schliessen wir doch nicht ganz die Wachtposten an geeigneten Orten, namentlich zum Schutze der größern Straßen und der Reisenden aus, sondern glauben vielmehr, daß in gewissen Entfernungen, besonders an der stark besuchten Straße von der Aare her über Roggwil oder Tobinium, über Britnau und Winicon nach Sursee, Luceria und Cusenacum [3]), oder an den Zuger- und Zürchersee, sich Wachtstationen und Militär befanden.

Die römische Niederlassung zu Winicon zeigt sich uns also nichts weniger denn als eine Römervilla, auch nicht als ein Sommerlager, sondern als eine öffentliche Post- und Herbergsanstalt, als eine — Mansio und Mutatio an einer bedeutenden Straße; die Fortdauer dieser Staatsanstalt wird durch die bereits daselbst aufgefundenen Monumente bis in den Anfang des

---

[1]) Tacit. ann. I. 35. — Vegetius, instit. rei milit. I. 5. etc.

[2]) Mittheilungen der antiq. Gesellsch. I. 12.

[3]) Häufig sind die Fünde röm. Münzen um Sursee, Lucern und Küsnach; nächst lezterm Orte hob man vor etwa 40 Jahren auf einmal ein irdenes Geschirr von etwa 2000 Stück Römermünzen hervor. Haller II. 458.

dritten Jahrhunderts beurkundet. Keine historische Nachricht, kein Denkmal deutet im Geringsten darauf hin, daß die Existenz der römischen Niederlassung zu Winicon, Möriken oder Kulm schon vor dem Anfange des fünften Jahrhunderts gänzlich und auf immer zernichtet worden, wenn sie auch wohl mehr als einmal, nach Durchbrechung jenes römischen Pfahlhages durch die Alamannen, Raub und Verwüstung erlitten, z. B. in den Verheerungszügen der Barbaren um 260, von denen wir oben gesprochen, zu Valerianus und Gallienus Zeiten, ferner in den Heereszügen der Alamannen [1]) gegen Cäsar Constantius Chlorus (Vater Constantins des Großen), Gründer der Stadt Constanz, der eines der furchtbarsten alamannischen Heere vor Vindonissa's Mauern, wie früher vor Langres im Jahre 303 zernichtete. [2])

So verderblich diese wiederholten Einfälle waren, so erholte man sich doch bald wieder, namentlich im Rauracher- und Verbigener Gaue, zu Raurica wie zu Vindonissa, daß Ammianus Marcellinus einige Zeit darauf sagen konnte: Rauricos, aliis potiores oppidis multis, und daß Kaiser Julianus († 363), Sieger in mehrern Schlachten gegen die Barbarn am Rheine, durch mildthätige Hilfe und weise Anordnungen die Leiden der Gallier und namentlich der Helvetier verschwinden zu sehen den Trost hatte; er besuchte, wie vor ihm der Kaiser Hadrianus [3]) und dann Constantius gethan, um 357 die wieder erblühende Stadt Vindonissa. [4]) Nach seinem Tode stand nun den Barbarn kein großer römischer Feldherr mehr entgegen! Es retteten das dem Untergange bestimmte Kolossenreich nicht mehr die 100 Rheinfestungen und Castra von Rhätien an bis an den Unterrhein! Selbst im zweimal verwüsteten Vindonissa, wie in Raurica [5]),

---

[1]) Haller I. 262 et seq. — **Eutropius. IX. 23. Edit. Lipsiensis. 1843.**

[2]) Hefele pag. 86. — **Beatus rhenan. 74.**

[3]) Haller II. 382.

[4]) **Ammian. Marcellin. XVI. et XVIII.**

[5]) Im Jahr 374 wurde von Valentinian I. zu Basela oder Basila, zum Schutze der Umgegend, das **Castrum Robur** erbaut. Amm. Marcell. XXX. 3. — Zu Stilicho's und Honorius Zeiten, 395, wurde durch alamannische Horden **Augusta Rauracorum** oder Raurica verwüstet und wenige Monate darauf von Stilicho, in der zertrümmerten Stadt, das **Castrum Rauracense** gegründet. Haller I. 332. — Schweiz. Mu-

las man um 395 die Trümmer und Steine zusammen, um ein Castrum als einstweiliges Bollwerk gegen die plötzlichen Ueberfälle der Barbarn zu bauen; aber kaum stand das kleine Castrum zwölf Jahre lang, so näherte sich, längst schon erwartet, der lezte Tag für das römische Helvetien, für das gesunkene Vindonissa, das nunmehr nur Castrum Vindonissense hieß; näherte sich auch der lezte Tag für die römische Niederlassung zu Möriken, Kulm und **Winicon**; näherte sich auch der lezte Tag für das junge Christenthum zu Vindonissa und für das geräuschlos da gegründete Bisthum, welches Keime der Religion des Gekreuzigten, den Rhein, die Reuß und Aare hinan, verbreitet hatte! [1])

Wir bestimmen die Zeit des gänzlichen Unterganges Vindonissa's sammt seiner Pflanzung zu Winicon nach Münzen, wie nach schriftlichen Ueberlieferungen so:

In der Privatsammlung des Herrn Pfarrers Cartier zu Oberbuchsiten, Kt. Solothurn, befinden sich zwei zu Vindonissa gefundene Münzen, die eine des Kaisers Valentinian I. († 375), die andere des Kaisers Valens († 378), so wie in Solothurn auf der Stadtbibliothek eine im Hoberg gefundene des Kaisers Theodosius († 395). — Diese Münzen beweisen, daß Vindonissa nach dem Jahr 377, und Salodur um 395 noch gestanden, und nicht zerstört war! Es bezeugt aber auch F. L. Haller [2]), daß er mehrere Münzen des jungen Kaisers Honorius (aus dem Anfange des fünften Jahrh.) aus dem Schutte zu Windisch hervorgezogen, was somit die Fortdauer Vindonissa's, als Castrum, bis um 407 documentirt.

Mit lezterm Datum stimmen denn auch die schriftlichen Zeugnisse der Chron. Idatius und Prosper Aquitanus und des Cassiodorus schönstens überein; sie berichten: „Am lezten Tage des „Jahres 406 nach Christus, nachdem der am Hofe allgebietende „Vandale Stilicho die Rheingrenzen unkluger Weise von Truppen „entblöst, sezten die teutschen Horden der Vandalen, Alamannen

---

seum für hist. Wissensch. II. Bd. Frauenfeld 1838. — **Schoepfl. Alsat. 130. 177.**

[1]) Ueber das Christenthum in Vindonissa zur Römerzeit; und über das dasige Bisthum: Haller, II. 386. und insbesonders Hefele S. 73. 175.

[2]) II. 383. 403.

„Alanen und Sueven an vielen Orten über den Rhein nach Gallien „und Helvetien, und verwüsteten alles, Städte, Land, und namentlich „die Christenkirchen; über 100 Städte und Castra wurden am „Rhein, an der Reuß und Aare zerstört; Mainz, Worms, „Speier und Straßburg, so wie die unlängst erst gebauten Ca„stra zu Raurica und Vindonissa, zu Ultinum und Salodurum, „zu Altreva und Aventicum, mehrere derselben nach dreimaligen „Ueberfällen; der Gräuel der Verwüstung, der das ganze Land „zwischen den Alpen und Pyrenäen, dem Ocean und dem Rheine „traf, dauerte vom Jahre 407 bis nach 412." — So endete in Helvetien und am Rheine die 460 jährige Römerherrschaft, unter den wiederholten Schlägen der Barbarn aus Nordosten, durch gänzliche Zernichtung der unter dem Druidenthum einst, und dann unter den römischen Adlern blühenden Gauen und Ortschaften, und der immer mehr sich entwikelnden Keime des Christenthums! [1])

Uebereinstimmende Volkssagen aus den Umgebungen von Aventicum und Vindonissa [2]), und aus andern Gegenden Helvetiens behaupten, die unglücklichen Helvetier hätten beim Heranstürmen der rohen Völkerschaften mit ihren besten Habseligkeiten und ihrem Vieh die Flucht landeinwärts in die Thäler und Gebirge ergriffen, zuvor aber ihre Häuser und Landsitze in Brand gestekt; was übrig blieb, zerstörten und brannten die Barbarn nieder; darauf deuten denn auch die aufgefundenen Brandstätten zu Kloten, Raurica und Vindonissa, wie zu Altreva und Aventicum; darauf weisen die zu Kulm und Möriken, wie zu Winicon entdekten Kohlen und Aschenhaufen.

---

[1]) S. *Hieronymi* Epist. 94 ad Ageruchiam. — *Salvian* de Gubern. Dei libr. IV. — *Bouquet* I. pag. 777. — Dr. Burkhardt im IV. Bd. des Archivs für schweiz. Geschichte. — Pfister schreibt: „Wenn die Römer in diesen Gegenden sich länger behauptet hätten, so würde schon damals eine schönere Cultur allmählig über Germanien verbreitet worden sein. (Gesch. v Schwaben I. 54.) Und Hefele: „Daß von allen diesen Anfängen des Christenthums in der südwestlichen Ecke Deutschlands nachmals sich keine Spuren mehr fanden, daran sind besonders die Einfälle der Alemannen schuld, die sich seit dem Ende des dritten Jahrhunderts vom Maine her ergossen, selbe besezten und die Römermacht stürzten; die Trümmer der leztern begruben auch die junge Saat des Christenthums." (a. a. O. S. 62.)

[2]) Haller II. 383. und 267.